

Was sagen Medienschaffende zum Thema?

Wer ist überhaupt Appellationsinstanz für Veränderung?

Ich frage mich, wer innerhalb des ö/r Systems ist nicht Frosch, der um seinen Sumpf fürchtet, sondern ist überhaupt befugt und beauftragt von diesem System über neue Strukturen und über Synergien nachzudenken? Ist es die Intendanten-Ebene, gibt es Strukturkommissionen? Wer sind die Leute, die diese Fragen innerhalb des Systems bearbeiten? Und ich glaube, wenn man wüsste, wer das ist, müsste man sich überlegen, wie wir als Kreative genau mit denjenigen ins Gespräch kommen, weil das die Leute sind, die innerhalb des Systems die Ideen der Veränderung voranbringen können. Da muss es doch sozusagen innerhalb des ö/r Rundfunks Menschen geben oder Gremien geben, die sich mit diesen Fragen beschäftigen. Und die auch die Macht haben, etwas zu verändern!

Die Bevölkerung miteinbeziehen

Warum bindet man nicht die Bevölkerung vielmehr ein, um dann den Auftrag und damit auch Freiheiten zu schaffen, um einen Auftrag wieder neu definieren zu können und aus dieser Bewegungslosigkeit, die scheinbar im Moment herrscht, wieder herauszukommen? Und um Gelder neu zu verteilen oder neue Räume zu schaffen.

Strukturen in Aufsichtsgremien

Ich glaube, dass unser Ansatz eigentlich auch sein sollte, mit denen, die dafür verantwortlich sind, ins Gespräch zu kommen. Das sind nicht nur die Redakteur*innen. Das sind natürlich auch die politischen Aufsichtsgremien, insbesondere die Rundfunk- und Fernsehräte. Wir müssen denen eigentlich die Situation klarmachen. In meinem Bundesland haben wir zum Beispiel eine Initiative junger Filmemacher*innen und junger Produzent*innen. Die haben versucht, die Rundfunkräte anzuschreiben und ihre Themen zu diskutieren: zum Beispiel, dass der Nachwuchs nicht zum Zuge kommt, dass nicht experimentiert wird, dass der Sender ausschließlich Auftragsproduktionen vergibt – was ja gerade für den Nachwuchs absolut desaströs ist. Sie haben sich daran ziemlich die Zähne ausgebissen. Nicht wegen der Kontroverse, sondern wegen der Nicht-Kontroverse. Es passiert einfach gar nichts. Es stellt sich die Frage nach der Dialogfähigkeit. Diese Rundfunkräte müssten entweder aus sich heraus verpflichtet werden, mit den gesellschaftlichen Kräften, mit den kreativen Kräften, ins Gespräch zu kommen. Das ist seit fast 20 Jahren mein Thema und alle nicken sie mit dem Kopf, außer natürlich die Verantwortlichen der Sender-Geschäftsführung. Aber passiert ist in der ganzen Zeit überhaupt nichts.

Einrichtung eines regelmäßigen Kreativgipfels

Themen, Thematik, Formate, Formatierungen. Was soll der ö/r Rundfunk da leisten? Sie haben viele Leute, die in den Redaktionen sitzen und sich Gedanken machen. Sie haben Rundfunkräte, die sicher auch Forderungen stellen. Dann gibt es Forderungen gesellschaftlicher Art, was erzählt werden müsste, was dringend gemacht werden müsste. Ich denke jetzt gerade so an Themen wie Diversität, Frauen, Vielfalt, Gender. Aber da ist nichts, soweit ich weiß, institutionalisiert. Sondern das ist dann mehr oder weniger zufällig. Früher hatte man den Eindruck, dass sobald »Der Spiegel« einen Titel hatte, ein gesellschaftlich relevantes Thema, es zwei Jahre später einen Fernsehfilm dazu gab, ein Drama. Oder es wurde dann in drei oder vier Tatorten oder Krimis behandelt. Das betrifft nicht nur den fiktionalen Bereich, sondern auch die Dokumentarfilm-Schaffenden oder auch Reportage-Reihen. Wäre es nicht schön, wenn es irgendwie so etwas gäbe wie einen wirklich ungezwungenen Gipfel, wo sich Kreative austauschen, mal auch mit der Redaktions-Ebene über Themen und Formate, die man machen könnte? Es könnte einmal im Jahr ein großes Treffen geben, bitte nicht immer am Rande eines Filmfestivals, auf denen alles gehetzt

ist, sondern wo es wirklich um die Sache geht, wo vielleicht auch Rundfunkräte dabei sein können, wenn sie wollen. Man müsste das natürlich in Arbeitsgruppen aufteilen und darüber reden: Was müsste demnächst im ö/r Rundfunk, im Fiktionalen wie auch im Dokumentarischen einfach mal aufgegriffen werden an gesellschaftlichen Tendenzen? Was müsste erzählt werden, dass da ein breiterer Austausch entsteht?

